

Der Freiheitskampf der Polen und Deutschen zu Beginn der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts als  
Thema deutscher Schulgeschichtsbücher (Bundesrepublik und DDR) von 1949 bis heute.<sup>1</sup>

Peter Meyers  
(Universität Bonn)

Im Rahmen eines didaktischen Seminars an der Universität Bonn zur Behandlung der Revolution von 1848 im gymnasialen Geschichtsunterricht wurde von den Studierenden die Teilnahme polnischer Freiheitskämpfer am Hambacher Fest von 1832 mit Verwunderung konstatiert. Meine Rückfrage, ob man denn nicht im Schulunterricht über dieses Faktum gesprochen habe, verneinte die überwiegende Zahl der Studierenden.

Eben diese Erfahrung brachte mich auf den Gedanken, einmal zu überprüfen, ob es sich nur um die Vergeßlichkeit der Studierenden nach jahrelangem Abstand von ihrer Schulzeit handelte oder ob die gemeinsamen deutsch-polnischen Aktionen in Vormärz und Revolution im Geschichtsunterricht der Bundesrepublik Deutschland wirklich keine Rolle spielen.

Ein Weg, bei einer solchen Frage zu einem intersubjektiv vergleichbaren Ergebnis zu kommen, ist seit langem die Analyse der Schulbücher. Selbstverständlich sagt diese nur bedingt etwas über die Wirklichkeit des konkreten Unterrichts aus. Aber ein Anhaltspunkt ist jedenfalls gegeben.

Wer sich mit Themen aus der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen näher beschäftigt, stößt Mitte bis Ende der siebziger Jahre auf einen ersten Wendepunkt in bezug auf die Wandlungen des gegenseitigen Geschichtsbildes in Deutschland und Polen. Die 1972 begonnenen deutsch-polnischen Schulbuchgespräche wurden 1977 mit der Verabschiedung der Empfehlungen abgeschlossen.<sup>2</sup> Wie Enno Meyer in einem Beitrag aus dem Jahre 1982<sup>3</sup> feststellt, hatten die Gespräche bereits vorher zur Folge, daß die neuen Geschichts- und Erdkundelehrbücher Polen sehr viel ausführlicher behandelten und auch stets im Geiste der noch laufenden Schulbuchgespräche abgefaßt wurden. Eine Studie des Georg-Eckert-Instituts für Schulbuchforschung in Braunschweig, die ebenfalls 1982 als Gutachten für die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland erstellt wurde, analysiert den Ist-Stand der Geschichtslehrbücher Ende der siebziger Jahre an Hand von 13 Schulbüchern für die Sekundarstufe I.

Die Untersuchung, über die Rainer Riemenschneider in der eben genannten Zeitschrift für Internationale Schulbuchforschung berichtet, kommt zu dem Ergebnis, daß es in affektiver Hinsicht keinerlei Abwertung oder gar Feindseligkeit gegenüber Polen mehr gebe.<sup>4</sup> Und zu unserem Themenbereich wird zusammenfassend festgestellt: "Mit sympathischer Anteilnahme werden die zahlreichen Versuche der Polen im 19. Jahrhundert erwähnt, ihre Staatlichkeit wieder zu erlangen. Zahlreiche Werke würdigen die Teilnahme der Polen an den liberalen und demokratischen Bewegungen im vormärzlichen Europa."<sup>5</sup>

Ausgehend von diesem Wendepunkt um die Mitte der siebziger Jahre möchte ich im Folgenden darlegen, wie die genannten beiden Themenbereiche in den Geschichtslehrbüchern vor 1975 behandelt wurden und wie die Entwicklung seitdem bis heute verlaufen ist. Eine kurze Analyse der Lehrbücher der DDR von den Anfängen bis zum Ende dieses Staates habe ich interesshalber noch angefügt.

Zunächst jedoch noch einige Vorbemerkungen zu methodischen Problemen der Schulbuchforschung.<sup>6</sup> Gerade bei einer solchen vertikalen Untersuchung, wie ich sie Ihnen hier vorstellen möchte, die mehr als vier Jahrzehnte umfaßt, fällt die repräsentative Auswahl der Geschichtsbücher schwer. Angaben über die Verbreitung der Schulbücher sind kaum vorhanden. Im Rahmen der Vorbereitung dieses Vortrags war eine genauere empirische Untersuchung bei Schulbuchverlagen oder den Kultusministerien der Länder nicht zu leisten. Eine weitere wesentliche Frage gerade bei der vorliegenden Problematik ist die nach dem Stellenwert der beiden Themen im Gesamtzusammenhang der in einem Schulbuch behandelten historischen Zeiträume. Die Länge der Darstellung über Polen und das deutsch-polnische Verhältnis ist eigentlich nur in der Relation zum Gesamtumfang eines Buches, zum behandelten historischen Gesamtzeitraum und zur Darstellung vergleichbarer Länder Europas voll aussagekräftig. Damit wird deutlich, daß die folgenden Ausführungen nicht mehr als einen Trend der verschiedenen Geschichtslehrbücher belegen können. Endgültige Wertungen bedürften einer genaueren Klärung der oben genannten Problematik. Darüber hinaus müßten auch intersubjektiv vergleichbare statistische Analyseergebnisse in größerer Zahl vorliegen, die ebenfalls den Rahmen dieses Vortrages sprengen würden. Die folgende Untersuchung bedient sich daher überwiegend der deskriptiv-analytischen Methode.

Eine letzte Vorbemerkung sei noch zum Verhältnis von Schulgeschichtsbuch, Geschichtsschreibung und Zeitgeist erlaubt. Weder der Schulbuchautor noch der Historiker sind in ihrer Arbeit unabhängig vom Zeitgeist. Schon der Hinweis auf den Wendepunkt in der Behandlung des deutsch-polnischen Verhältnisses und der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte Mitte der siebziger Jahre legt ein beredtes Zeugnis für die Richtigkeit der genannten These ab. Der Zeitgeist seinerseits ist wiederum abhängig von den politischen Konstellationen und Entwicklungen, die er allerdings auch mitprägt. Andererseits ist auch das Schulbuch Produkt und Faktor des Zeitgeistes, wie es der Doyen der Schulbuchforschung in Deutschland, Ernst Horst Schallenberg, einmal formuliert hat. Die angesprochene Wende wäre beispielsweise ohne die deutsch-polnischen Verträge von 1970 nicht möglich gewesen, wie diese ihrerseits die Folge der Großen Koalition unter Bundeskanzler Kiesinger und der sozial-liberalen Koalition unter Kanzler Willi Brandt waren. Nicht zuletzt gab die brutale Niederschlagung des sogenannten "Prager Frühlings" den Anstoß zu einer Zeitgeiständerung in den westlichen Staaten. Das Engagement für die von der Sowjetunion unterdrückten Nachbarvölker, insbesondere der Tschechen, Polen und Ungarn, fand auch bei der westdeutschen Bevölkerung große Unterstützung. Friedens- und Versöhnungsaktionen einzelner, die in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg noch von vielen heftig bekämpft worden waren, fanden nun allgemeine Zustimmung und wurden von großen Institutionen wie zum Beispiel den Kirchen intensiv gefördert.

Die Frage ist nun, ob und wie sich denn alle diese Aktionen und Bemühungen tatsächlich auf die Schulbuchtexte auswirkten. Wie war die Situation vor 1970, und welchen Eindruck hinterlassen die Darstellungen seit den achtziger Jahren?

Ich komme damit zu den beiden Themenbereichen selbst und darf zunächst zur allgemeinen Information die historischen Pakte darlegen, um damit eine Ausgangsbasis für eine spätere Wertung der Schulbuchdarstellungen zu schaffen.

"Sollen die Völker endlich die Freiheit erlangen, soll der Verarmung und dem Elende Europas ein Ziel gesetzt werden, so muß [...] ein [...] Bündnis des französischen, deutschen und polnischen Volkes vorbereitet werden. Die Wiederherstellung Polens kann nur durch Deutschland

geschehen. Unsere Nation ist dazu moralisch und rechtlich verbunden, um die schwere Sünde der Vernichtung Polens zu sühnen; unser Volk muß die Herstellung Polens aber auch wegen der eigenen Interessen zu einer der wichtigsten und dringendsten Aufgaben machen [...]."<sup>7</sup> Meine sehr verehrten Damen und Herren, dies ist kein Plädoyer unserer Tage für die Aufnahme Polens in die EU oder für besondere französisch-deutsch-polnische Beziehungen, wie sie in letzter Zeit mehrfach gefordert wurden, sondern ein Zitat aus dem Aufruf "Deutschlands Pflichten" von Johann Georg August Wirth, einem der führenden süddeutschen Liberalen und Publizisten im Vormärz. Der Artikel erschien am 3. Februar 1832 in der von Wirth herausgegebenen Zeitschrift "Tribüne". Dieser Aufruf beweist in aller Deutlichkeit die Haltung vieler deutscher Liberaler zur Polenfrage. Wirth war neben Philipp Jakob Siebenpfeiffer auch einer der Hauptinitiatoren des Hambacher Festes vom 27. Mai desselben Jahres.

Das Engagement für Polen stammte jedoch nicht erst aus den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, sondern hatte bereits eine lange Tradition. Wie Georg W. Strobel, ein Kenner der polnisch-deutschen Geschichte auf der XI. Deutsch-polnischen Schulbuchkonferenz der Historiker im Jahre 1978 allerdings noch konstatieren mußte, war das "am Anfang der Vormärzentwicklung stehende Problem der liberalen deutschen Polenfreundschaft [...] in der historischen Forschung wie in den Schulbüchern" Mitte der siebziger Jahre noch "gleichermaßen stark vernachlässigt".<sup>8</sup> In den letzten 20 Jahren hat sich dies in der Historiographie jedoch grundlegend geändert. Die Polenfreundschaft ist mehrfach behandelt worden und heute unstrittig.<sup>9</sup> Dies und die intensivere Beschäftigung mit dem deutsch-polnischen Verhältnis gilt auch für den didaktischen Bereich.<sup>10</sup>

Wer sich näher mit dem polnischen Novemberaufstand im Jahre 1830 und dessen Vorgeschichte beschäftigt, trifft häufig auf eine unterschiedliche Beurteilung der schichtenspezifischen Zusammensetzung der auf polnischer Seite beteiligten Revolutionäre. Während die einen für die Zeit vor dem Novemberaufstand im wesentlichen oppositionelle Adlige aus der Gruppe der Grundbesitzer beteiligt sehen, betonen andere bereits für diesen Zeitpunkt den hohen Anteil des niederen und teilweise verarmten Adels sowie bestimmter bürgerlicher Schichten. Zweifellos hat es in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Polen noch keinen dritten Stand gegeben, ganz zu schweigen von der Arbeiterschaft, die in den Industriestaaten, so auch in den deutschen Großstädten, bereits eine große Rolle spielte. Wie die polnische Historikerin Maria Wawrykowa in mehreren Arbeiten überzeugend nachgewiesen hat, war die polnische Intelligenz jedoch nicht erst in den vierziger Jahren an den Aufstandsbewegungen führend beteiligt, sondern im Grunde schon seit dem Wiener Kongreß aktiv.<sup>11</sup> Auch in einer neueren Publikation über die Freiheitskämpfe der Polen im 19. Jahrhundert wird die Vorbereitung des Aufstandes durch junge Offiziere und Studenten, besonders aber durch polnische Literaten betont.<sup>12</sup>

Polnische Studenten, die in großer Zahl an deutschen Hochschulen vertreten waren, so insbesondere in Breslau, Berlin und Heidelberg, nahmen die deutschen Burschenschaften zum Vorbild und gründeten sowohl in Deutschland als auch an polnischen Universitäten entsprechende studentische Gruppierungen. Sie vertraten nicht nur ähnliche oder gleiche Zielsetzungen wie ihre deutschen Kommilitonen, sondern kooperierten teilweise sogar untereinander. Hauptziele dieser polnischen Burschenschaften waren freiheitliche, soziale und vor allem nationale Bestrebungen; aber auch demokratische Grundsätze schrieben sie auf ihre Fahnen. Diese Studenten waren es auch, die die deutsch-polnische Freundschaft begründet und vertieft haben und das Hambacher Fest mitgestalteten. Es ist hier nicht der Ort auf dieses Phänomen im Detail einzugehen, zweifellos aber haben diese akademischen Verbindungen das deutsch-polnische Verhältnis über Jahrzehnte hinaus überaus positiv beeinflusst. Strobel weist darauf hin, daß es gerade die Studenten waren, die sich in der Folgezeit als nunmehrige Gelehrte

und geachtete Bürger sowohl in Deutschland als auch in Polen an revolutionären Aktionen beteiligten.

Motiviert durch die vielen Erhebungen in Europa im Verlauf des Jahres 1830 und in Erwartung einer von Rußland beabsichtigten Strafexpedition gegen die Erhebung belgischer Freiheitskämpfer, an der sich auch polnische Truppen beteiligen sollten, überfielen junge polnische Offiziere, aber auch eine Reihe ziviler Verschwörer am 29. November 1830 die Residenz des russischen Statthalters in Warschau und lösten damit eine Revolution aus. Gill weist darauf hin, daß die jungen Revolutionäre von den Idealen der bürgerlichen Freiheitskämpfer in Europa beeinflußt waren und daher nicht nur eine politische, sondern auch eine soziale Änderung der polnischen Gesellschaft erreichen wollten. So habe auch die Bauernbefreiung zu ihren Zielen gehört. Die Mehrheit der an der Erhebung Beteiligten seien jedoch konservative, ja sogar reaktionäre Adlige gewesen, was die Bewegung von Anfang an belastet habe. Von einem Volksaufstand habe man auch schon deshalb nicht sprechen können, weil die Bauern nicht beteiligt waren.<sup>13</sup> Verlieft der Aufstand zunächst erfolgreich -die russischen Truppen mußten das Land verlassen -, so konnten sich die Polen, die vergeblich auf Hilfe aus dem Ausland hofften, trotz einer Reihe von Siegen über die wieder ins Land einrückenden Russen auf die Dauer nicht halten. Mit der Kapitulation Polens am 8. September 1831 in Warschau endete der "Novemberaufstand". Die geschlagenen polnischen Truppen flohen auf österreichisches und preußisches Gebiet und wurden dort zunächst interniert. Obwohl der Zar ihnen am 1. November 1831 ein Amnestieangebot machte, kehrten sehr viele Aufständische nicht in ihre Heimat zurück. Erst die Niederlage der Polen löste bei den deutschen und französischen Freiheitskämpfern eine große Welle von Anteilnahme aus. Die bereits während des Aufstandes eingeleiteten finanziellen Hilfsmaßnahmen wurden jetzt erheblich erweitert.<sup>14</sup>

Auch Strobel sieht die eigentliche Polenbegeisterung in zwei Phasen ablaufen. Die erste Phase bis Mitte 1831 sei mehr ein durch den Novemberaufstand und dessen radikale Niederschlagung bedingte zustimmende Beobachtung gewesen. Allerdings verschweigt er auch nicht, daß es während des Novemberaufstandes durchaus aktive Unterstützung durch Deutsche gegeben habe, so die Lieferung von Lazarettbedarf und den Einsatz von insgesamt 78 deutschen Ärzten, die polnische Verwundete versorgten. Schon zu dieser Zeit seien auf Grund von Spendenaufrufen in sliddeutschen Zeitungen auch Geld- sammlungen für Polen veranstaltet worden.

Für den Beginn der zweiten Phase ab Mitte bis Ende 1831 war insbesondere die Gründung von liberalen Zeitungen verantwortwlich. Hinzu kam das eigene Erleben der deutschen Bevölkerung, die viele polnische Flüchtlinge entweder in Deutschland aufnahm oder sie auf dem Weg nach Frankreich beköstigte und ihnen Übernachtungsmöglichkeiten bot. Eine zeitgenössische Quelle berichtet beispielsweise von einer solchen Bewirtung polnischer Flüchtlinge sehr enthusiastisch: "Ihr Aufenthalt war ein Fest. Man riß sich darum, wer einen Polen in sein Haus aufnehmen dürfe. In der Nacht ihrer Ankunft bewirtete man sie bis gegen Morgen im ‚Ochsen‘. Am Samstag verweilten die Gäste einzeln bei Bürgern am Tisch. Am Sonntag war in der "Post" wieder ein allgemeines Mittagessen. Die Musik der Stadtgarde spielte abends und es war Konzert zum besten der Polen."<sup>15</sup> Und in einer anderen liest man: " Welchen gefühlvollen, von der Würde der höheren Menschheit durchdrungenen, von Feuerhaß gegen die Unterdrücker der Völkerunabhängigkeit und Völkerfreiheit durchglühten Vaterlandsfreunde ist es nötig, von diesem Empfang eine Schilderung zu machen? [...] Weinen und Schluchzen wechselten unaufhörlich mit dem donnernden Freudenruf von Tausenden, das den Kriegern des scheinotden Polens gebrachte Lebehoch dauert ununterbrochen auf dem langen Zug von Meckenheim bis Musbach."<sup>16</sup> Die Zeitungen verbreiteten den Ruf der polnischen Freiheitskämpfer, die wie ihre deutschen Brüder für die Freiheit und die Wiederherstellung eines Einheitsstaates kämpften.

Der Beginn der zweiten Phase war auch durch die Gründung der sogenannten Polenfreundevereine gekennzeichnet, die sich weiter um die finanzielle Unterstützung der Flüchtlinge bemühten und zu Geldspenden für die polnischen Freiheitskämpfer aufriefen. Bemerkenswert ist, daß die Initiatoren dieser Hilfsvereine meist aus studentischen Kreisen oder aus der Professorenschaft stammten. Aber auch Frauen- Polenfreundevereine wurden ins Leben gerufen. Strobel sieht sie am Beginn der deutschen Frauenemanzipationsbewegung. Während die Frauen jedoch überwiegend caritativ arbeiteten, übernahmen die Männervereine mehr und mehr politische Zielsetzungen. Wie die Polen strebten die Deutschen nach einem liberalen Gesamtstaat, der je nach politischer Ausrichtung der Vereinsmitglieder als konstitutionelle Monarchie oder auch als radikaldemokratische Republik gesehen wurde. Die Forderungen der polnischen Freiheitskämpfer lauteten ähnlich. Während die einen "das National-empfinden unter sich stärken [...] und [...] die Autonomie Polens also nicht durch revolutionäre Mittel fördern, sondern durch Übereinstimmung in Gesinnung und Tätigkeit aller seiner Söhne"<sup>17</sup> erreichen wollten, waren andere auf Grund der Zusammenarbeit mit den deutschen radikalen Republikanern auch in Polen an der Errichtung einer demokratischen Republik interessiert.

Es darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß die intensive Polenfreundschaft auch als Ventil für das eigene Freiheits- und Demokratieverständnis diente.

Ganz wesentlich ist außerdem, daß die Polenvereine untereinander Kontakt aufnahmen und sowohl für Deutschland als auch für Polen bis ins Lager hoher Offiziere hinein konspirativ tätig wurden. Auf einem Treffen in Oppenheim Anfang 1832 wurde für Mai des Jahres ein überregionales nationales Volksfest mit politischen Freiheitslosungen beschlossen. Es kam jedoch erst am 22. Juni 1832 mit 8000 Teilnehmern zustande. Inzwischen hatten sich in Hambach bereits am 27. Mai desselben Jahres zur Erinnerung an die Einführung der bayrischen Verfassung am 27. Mai 1818 etwa 25000 bis 30000 deutsche Revolutionäre zusammen mit ihren polnischen Freunden, aber auch mit Freiheitskämpfern anderer Nationen zu einem großen überregionalen Fest getroffen. Auch hier waren die Polenfreundevereine neben den Preß- und Vaterlandsvereinen sowie dem Deutschen Reformverein mit Wirth und Siebenpfeiffer an der Spitze die Initiatoren. Der Verlauf des Festes ist hinreichend bekannt. Ich erinnere daher an dieser Stelle nur an die unterschiedlichen Erwartungen der Teilnehmer. Während die einen mit Waffengewalt die Freiheit in Deutschland erkämpfen wollten, setzten andere mehr auf demokratische Reformen unter Einbeziehung der Regenten in den einzelnen Bundesstaaten. Gleichzeitig war das Hambacher Fest auch ein besonderer Höhepunkt der Polenfreundschaft. Sowohl die Lieder, die gesungen, als auch die Reden, die von Deutschen und Polen gehalten wurden, dokumentieren dies auf anschauliche Weise. Nur zwei Beispiele mögen diese Besonderheit des Freiheitsfestes, bei dem neben der schwarz-rot-goldenen auch die polnische Nationalfahne wehte, illustrieren. Der von Neustadt in der Pfalz zum Hambacher Schloß ziehende Festzug sang unter anderem Siebenpfeiffers Lied "Der Deutschen Mai", in dem es hieß: "Wir sahen die Polen, sie zogen aus./ Als des Schicksals Würfel gefallen; Sie ließen die Heimat, das Vaterhaus/ In der Barbaren Räuberkrallen./ Vor des Czaren finsterem Angesicht/ Beugt der Freiheit liebende Pole sich nicht./ Auch wir, Patrioten, wir ziehen aus/ In festgeschlossenen Reihen: /Wir wollen uns gründen ein Vaterhaus. / Und wollen der Freiheit es weihen: / Denn vor der Tyrannen Angesicht / Beugt länger der freie Deutsche sich nicht."<sup>18</sup>

Die polnischen Redner erhielten nach Aussage der Quellen den stärksten Beifall. Ein polnischer Flüchtling dankte den deutschen Brüdern voller Enthusiasmus: "Mit Achtung und Liebe kommt ihr den Unglücklichen entgegen. Das sind die erhabensten Gefühle derjenigen, die Menschen und Nationen verbrüdern. Nie waren zwei Nationen eine der anderen würdiger als die deutsche und

die polnische; nie war zwischen Völkern ein schönerer und festerer Bund geschlossen als jetzt zwischen Deutschen und Polen. Möge er unsere spätesten Nachkommen noch beglücken."<sup>19</sup>

Die Verschärfung der politischen Unterdrückung durch Rußland nach dem Novemberaufstand verstärkte noch die freiheitliche und patriotische Stimmung in Polen. In den konspirativen Gruppen übernahm nun die junge Intelligenz in der Regierungsbürokratie die Führungspositionen. Der Einfluß der Grundbesitzer schwand fast vollständig. Die jungen Patrioten setzten sich, wie oben bereits erwähnt, allerdings nicht nur für nationale Selbständigkeit und Verfassungsfreiheit ein, sondern forderten neben demokratischen auch soziale Korrekturen, so die Gleichheit der Stände und die Verteilung von Bodenbesitz an die Bauern.<sup>20</sup> Die guten Beziehungen zu den deutschen Liberalen blieben vorerst erhalten, zumal von diesen weiterhin die Vision einer europäischen Staatengesellschaft verbreitet wurde, die eine radikale Änderung der europäischen Verhältnisse in Form einer Auflösung der als antinational empfundenen konservativen Großreiche Preußen, Österreich und Rußland fordert. Nur so glaubte man eine nationale und demokratische Zukunft für Deutschland und Polen erreichen zu können. Bald aber wichen einige deutsche Liberale von dieser Meinung ab. Immer stärker setzte sich der nationale Egoismus durch. Hand in Hand ging damit seit etwa 1840 ein Wandel des Polenbildes in der deutschen Bevölkerung, der nicht zuletzt von einer zunehmenden Massenpresse gefördert wurde. Dies führte schließlich zur Polendebatte des Frankfurter Parlamentes und zur allseits bekannten Rede Wilhelm Jordans in der Paulskirche, in der er am 29. Juli 1848 einen "gesunden Volksegoismus" verlangte, dessen Endziel der verhängnisvolle nationale Machtstaat war. Der Abgeordnete der Nationalversammlung und Historiker Friedrich Christoph Dahlmann sprach im September desselben Jahres bereits die zukunftssträchtigen, inhaltsschweren Worte aus: "Die Bahn der Macht ist die einzige, die den gärenden Freiheitstrieb befriedigen und sättigen wird. Denn es ist [...] nicht nur die Freiheit, die der Deutsche meint, es ist zur größeren Hälfte die Macht, nach der ihm gelüftet."<sup>21</sup> Wie Recht behielt Dahlmann mit seiner Analyse. 1848 bedeutete den entscheidenden Wendepunkt in der polnisch-deutschen Geschichte. Der egoistische Nationalismus bestimmte von da an für mehr als 100 Jahre das Verhältnis der beiden Völker zueinander.

Damit komme ich zur Schulbuchanalyse, mit der ich, soweit es mir möglich ist, ein objektives Bild über die Darstellung der Themenbereiche Novemberaufstand in Polen 1830/31 und Hambacher Fest 1832 im deutschen Geschichtsunterricht seit dem Zweiten Weltkrieg zu geben versuche.

Insgesamt 64 Geschichtslehrbücher -53 aus der Bundesrepublik und 11 aus der DDR - wurden genauer analysiert. Die Gesamtzahl der durchgesehenen Bücher lag allerdings wesentlich höher. Bis auf eine einzige Ausnahme bei den DDR-Büchern habe ich nur Erstauflagen verwendet. Bücher höherer Auflagen mit gleichem Text wurden eliminiert, und 15 weitere Bücher höherer Auflagen, zu denen die Erstauflage nicht erreichbar war, wurden nur am Rande mit einbezogen. Damit ergibt sich ein brauchbares Entwicklungsbild der Darstellung der beiden Themenbereiche von der Zonenverwaltung 1948 bis zum vergangenen Jahr 1998.

Nun zunächst zu den 53 Geschichtslehrbüchern der Bundesrepublik, die ich an Hand von Folien überblicksweise vorstellen möchte. Bei der ersten Durchsicht des Materials wurde von mir eine Grobunterteilung in Form einer Präsenzanalyse vorgenommen.

Zum Schulgeschichtsbuch der Bundesrepublik vgl. Anhang 1

Dies ist das Ergebnis, aufgeteilt nach der Berücksichtigung der Themenbereiche überhaupt. Für den Novemberaufstand in Polen wird in der ersten Rubrik angegeben, ob das Thema behandelt wurde oder nicht. Der Themenbereich Hambacher Fest wurde unterteilt, da eine Reihe von Schulbüchern das Thema nur auf Deutschland beziehen, während andere die Anwesenheit von Freiheitskämpfern anderer Nationen, besonders von Polen, zusätzlich artikulieren.

Die Tabellen verdeutlichen folgende Detailergebnisse: 10 Schulbücher haben den Aufstand nicht erwähnt, 43 sind in irgendeiner Weise -wenn mehrfach auch nur mit einem einzigen Satz -auf die Problematik eingegangen. Einige haben sich dem Thema relativ ausführlich gewidmet. Dabei wurde auch die Polenbegeisterung in Deutschland häufig erwähnt. Dies gilt schon für die Bücher 7 und 8, nimmt aber seit 1969 deutlich zu und erreicht Ende der siebziger Jahre mit Buch 27, 28 und 29 einen besonderen Höhepunkt. Es werden jetzt sogar eigene Polenkapitel erstellt, so bei Buch 27. Buch 28 dokumentiert nicht nur den Polenenthusiasmus, sondern berichtet ausführlich über die deutschen Hilfsaktionen bis hin zum Einsatz von Ärzten, die polnische Verwundete vor Ort versorgten. Seit Ende der achtziger Jahre werden auch die Polenfreundevereine häufiger herausgestellt, so bei 37, 46 und 47, die Polenbegeisterung wird nun kaum noch von einem Buch, das sich überhaupt mit dem Novemberaufstand beschäftigt, unterschlagen. Wie aus der Statistik deutlich wird, hat die Nichterwähnung des Hambacher Festes nichts mit der Darstellung der Polenbegeisterung zu tun (vgl. zum Beispiel 27 und 28). Dies sollte auch bei der folgenden Analyse zur Darstellung des Hambacher Festes berücksichtigt werden.

Nur acht Bücher beschäftigen sich mit dem Thema "Hambacher Fest" überhaupt nicht, was jedoch, wie gesagt, für die Beurteilung des deutsch-polnischen Verhältnisses kein Kriterium darstellt. Vier davon sind 1961 und früher erschienen. Von den verbleibenden 45 Büchern, die das Hambacher Fest darstellen, gehen 32 auf die polnische Beteiligung an der Feier ein. Häufig erwähnen sie die polnische Nationalflagge und zitieren Reden - so von Wirth und Siebenpfeiffer - mit den darin enthaltenen Freundschaftsbeweisen zu Polen. Wie Ende der achtziger Jahre die Polenbegeisterung zunimmt, wird nun auch die Beteiligung von Frauen und das Engagement für Frauenrechte durch die Redner stärker artikuliert, so in Buch 29, 33, 38, 46 und 47. Buch 38 erwähnt darüber hinaus noch die Rechte der Juden, die auf dem Hambacher Fest ebenfalls eingefordert wurden.

Nur wenige Bücher sind ausschließlich auf Deutschland orientiert, so Buch 26, 33, 40 und 43. In diesen Darstellungen werden mehrfach Redeauszüge, insbesondere aus der Siebenpfeiffer-Rede, ohne die entsprechenden Bezüge zu anderen Völkern zitiert.

Damit komme ich zur abschließenden Wertung. Die eingangs gestellte Frage, ob sich die Schulbuchproduktion der Bundesrepublik Deutschland in bezug auf die beiden Themenbereiche verändert hat, kann eindeutig mit Nein beantwortet werden. Schon in den ersten Jahren nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges wurde die Polenproblematik berücksichtigt, seit 1952/53 (Buch 4, 7 und 8) wurde auch die Polenbegeisterung in Deutschland gewürdigt. Ein unobjektives oder gar negatives Polenbild läßt sich für die beiden hier untersuchten Themenbereiche in den 53 Schulbüchern nicht feststellen. Nur ein einziges Geschichtslehrbuch, und zwar aus der Reihe der 15 Bücher, zu denen das Erscheinungsjahr der Erstauflage nicht eruiert werden konnte, fällt aus dem Rahmen. Es handelt sich um Klett geschichtliches Unterrichtswerk für Mittelklassen, Bd. 3. 4. Auflage. Stuttgart 1952. Wie mir der Verlag auf Anfrage mitteilte, hat es mit diesem Buch, dessen Erstauflage auch im Klett-Archiv nicht vorlag, eine besondere Bewandnis. Offensichtlich wurde die erste Auflage bereits vor dem Zweiten Weltkrieg, also zur Zeit des Nationalsozialismus, bei Teubner in Leipzig verlegt. Der Lehrmittelverlag Offenburg führte das

Werk nach 1945 weiter. Klett übernahm 1951 den Lehrmittelverlag und produzierte noch in Koproduktion mit diesem die vorliegende vierte Auflage.

Zwar wird auch in diesem Buch der Polenaufstand ausführlich behandelt; aber eine gewisse polenunfreundliche, propreußische Tendenz ist unverkennbar. Wörtlich heißt es zum Novemberaufstand: "Die Polen[...]wehrten sich natürlich gegen die Fremd-herrschaft. Allerdings wollten die Großmächte versöhnen. Preußen machte Posen zum Großherzogtum und setzte einen Polen als Statthalter ein. [...] Zar Alexander stellte die Polen besser als seine Russen, indem er ihnen eine Verfassung gab, die liberaler war als die französische. Auch in Heer und Verwaltung war das Land fast selbständig." (S. 144) Dabei drängt sich selbstverständlich der Schluß auf: "Warum haben sich die Polen denn dann überhaupt erhoben?" Doch der Text fährt dann objektiver fort und gibt eine Antwort: "Die Polen ließen sich aber durch die Zugeständnisse ihre nationale Freiheit nicht abkaufen." Der Abschnitt schließt mit dem auch in anderen Büchern zu findenden polenfreundlichen Satz: "Zahlreiche Polen flüchteten und wurden in Westeuropa, ganz besonders in Deutschland, ebenso begeistert als Märtyrer der Freiheit gefeiert wie ein paar Jahre vorher die Griechen." (S. 145) Offensichtlich bemerkten die Verfasser der Neuauflage die Tendenzen nicht oder wollten sie nicht bemerken, denn in die im Georg-Eckert-Institut vorliegende 9. Auflage des Werkes aus dem Jahre 1956 wurde der Text ohne Veränderung übernommen.

Abschließend ist zu konstatieren: Wenn 57 von 68 analysierten Büchern -in diese Zahlen sind die 15 Nichterstaufgaben eingeschlossen -ein positives Polenbild in der Darstellung des polnischen Aufstandes geben und weitere 41 Bücher die Beteiligung von Polen am Hambacher Fest, und zwar teilweise schon unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, positiv darstellen, kann für die hier untersuchten Themenbereiche auch die These, die Schulbücher hätten in den ersten Jahrzehnten nach 1945 ein affektiv negatives Polenbild transportiert, nicht gehalten werden. Die bereits zitierte neue Untersuchung von Michael Roeder, die davon spricht, die Polen würden als den Deutschen gegenüber "feindlich eingestellt" und "aggressiv"<sup>22</sup> charakterisiert, außerdem als armes, rückständiges, kulturell unterlegenes Volk bezeichnet, trifft für die Behandlung des Novemberaufstandes und für die Beteiligung der Polen am Hambacher Fest nicht zu. Damit sollen die Aussagen der vorliegenden Schulbuchanalysen nicht relativiert werden; aber um der historischen Wahrheit willen, die für eine Vertiefung der deutsch-polnischen Freundschaft ein ganz wesentliches Kriterium sein sollte, müssen auch die polenfreundlichen Beiträge im Schulbuch der Bundesrepublik entsprechend gewürdigt werden.

Dennoch ist im Zusammenhang mit der politischen Wende zwischen Polen und Deutschland im Jahre 1970 und den folgenden deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen eine Änderung auch im Schulbuch festzustellen. Seit Ende der siebziger Jahre nimmt der Umfang der Darstellung polnischer und polnisch-deutscher Geschichte deutlich zu. Mehrere Geschichtsbücher bringen jetzt, wie bereits erwähnt, ganze Polenskapitel, in denen auch die hier angesprochenen Themenbereiche zum Teil inhaltlich sehr ausführlich und emotional ansprechend enthalten sind. Der Höhepunkt dieser besonders auffälligen Entwicklung scheint jedoch mit den Büchern 27, 28, 29 oder auch noch 37 und 38 erreicht zu sein. Roeders Befund<sup>23</sup>, daß seit den achtziger Jahren der moralische Aspekt zunimmt und die Polen mehr als Opfer bemitleidet werden, deckt sich mit meinen Analyseergebnissen. Seit Beginn der neunziger Jahre geht der Anteil der polnischen und deutsch-polnischen Geschichte in bezug auf die hier untersuchten Themen wieder deutlich zurück. Auch die affektiven Zielsetzungen weichen einer mehr nüchternen Betrachtungsweise. Nicht von ungefähr haben sich 6 von 14 Lehrbüchern nach 1991 mit der polnischen Beteiligung am Hambacher Fest überhaupt nicht mehr beschäftigt. Die Tatsache, daß diese Bücher teilweise auf Hambach ganz verzichten und die Polenbegeisterung im Zusammenhang mit dem Novemberaufstand positiv herausarbeiten, legt die Vermutung nahe, daß es sich mehr um



Gewichtungen und Raumprobleme angesichts einer stärkeren Berücksichtigung der gesamteuropäischen Geschichte als um nationale oder antipolnische Tendenzen handelt. Offensichtlich ist inzwischen eine Normalität im deutsch-polnischen Verhältnis eingetreten, die eine besondere Haltung zu Polen ähnlich wie zu Frankreich nicht mehr zu erfordern scheint. Vielleicht ist dies ein hoffnungsvolles Zeichen auch für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluß noch einen kurzen Blick auf die Schulbuchproduktion der DDR werfen. Die Analyse von acht Geschichtslehrbüchern und drei Unterrichtshilfen erbrachte folgendes Ergebnis:

Zum Geschichtslehrbuch der DDR vgl. Anhang 2

Wie aus der Tabelle zu entnehmen ist, setzte sich der DDR-Geschichtsunterricht offiziell sehr ausführlich mit der Geschichte des polnischen Nachbarvolkes auseinander. Die Lehrbücher von 1952 bis 1962, die bekanntlich wie auch alle folgenden Bücher für die gesamte DDR gleich und verbindlich waren, widmen den hier angesprochenen Themenbereichen nicht nur viel Raum, sie betonen auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis hin zu den Polenvereinen. Vergleicht man die drei ersten Bücher miteinander, so ist trotz einiger Textgleichheit von Buch zu Buch eine deutliche Verobjektivierung festzustellen. Dieser Befund deckt sich weitgehend mit der Darstellung anderer Themen im DDR-Geschichtslehrbuch.<sup>24</sup> Offensichtlich hatte sich die marxistisch-leninistische Geschichtswissenschaft im Laufe der fünfziger Jahre so gefestigt, daß sie nun zwar immer noch zu parteilichen, aber im allgemeinen doch fundierteren Ergebnissen kam. Während das erste Buch die Vorgänge recht emotional in Form einer Geschichtserzählung behandelt, enthält Buch 3 einen mehr rationalen Bericht. Besonders interessant ist dabei, welche Abschnitte aus Buch 1 gestrichen werden. Das erste Lehrbuch behauptet, der Novemberaufstand sei unter anderem an der Komplizenschaft von Militär und Aristokratie gescheitert. Da die Begriffe "Militär" und "Aristokratie" jedoch nicht differenziert betrachtet werden, sind die Schüler nicht in der Lage, die tatsächlichen Ursachen und Hintergründe zu verstehen. Entgegen der historischen Wahrheit werden auf diese Weise ganz im Sinne der marxistisch-leninistischen Geschichtsinterpretation pauschal nur Emotionen gegen Militär und Adel geweckt. Buch 2 sieht von dieser Geschichtsklitterung ab und betont jetzt die Zusammenarbeit des polnischen Adels mit dem wirtschaftlich erstarkenden Bürgertum. Auch hier fehlt allerdings eine genauere Beschreibung der Gruppe der Aristokraten, so daß der Hinweis in Buch 2 auf die nunmehr erreichte Spaltung in eine bürgerlich-demokratische und eine aristokratische Partei für die Schüler irritierend ist.

Buch 4 aus dem Jahre 1968, das bekanntlich zu einer Schulbuchgeneration gehört, die in den DDR-Schulen bis Mitte der achtziger Jahre Verwendung fand, erwähnt den vorher breit dargestellten Novemberaufstand nur noch kurz im Zusammenhang mit dem Hambacher Fest. Während in diesem Band die deutsch-polnische Freundschaft wenigstens noch angesprochen wird, findet sich in der 1985er Ausgabe nur noch ein einziger nüchtern Satz: "In den Jahren 1830 und 1831 hatte es -gemeint ist das polnische Volk -sich vergeblich gegen die Unterdrückung des zaristischen Rußland erhoben." (S. 223) Dennoch wurde auf die deutsch-polnische Freundschaft nicht ganz verzichtet. Die Unterrichtshilfen von 1985 weisen auf die "wichtigen erzieherischen Möglichkeiten" der Behandlung der deutsch-polnischen Freundschaft im Zusammenhang mit dem Hambacher Fest hin. Als Texteinheit 1 in der "Gliederung der Stunde" wird vorgeschlagen:

"Antifeudale Volksbewegungen in deutschen Gebieten und Sympathiekundgebungen für das polnische Volk." (S. 189)

Abschließend noch eine letzte interessante Textänderung. Ein Auszug aus der Rede Siebenpfeiffers auf dem Hambacher Fest, die während der gesamten DDR-Zeit von Buch 1 bis Buch 8 enthalten war, wird 1989 um einen Passus gekürzt, der den Verantwortlichen zu diesem Zeitpunkt wohl zu gesamtdeutsch und zu revolutionär für die eigene Tagespolitik klang. Dieser lautete: "Es wird kommen der Tag, der Tag des edelsten Siegerstolzes, wo Deutsche vom Alpengebirg und der Nordsee, vom Rhein, der Donau und der Elbe den Bruder im Bruder umarmt, wo die Zollstöcke und die Schlagbäume, wo alle Hoheitszeichen der Trennung und Hemmung und Bedrückung verschwinden. [...] Ja, es wird kommen der Tag, wo ein gemeinsames deutsches Vaterland sich erhebt, das alle Söhne als Bürger begrüßt und alle Bürger mit gleicher Liebe, mit gleichem Schutz erfaßt. [...] Es lebe das freie, das einige Deutschland." (Buch 1, S. 151) Wie visionär sollen die Gedanken mehr als 150 Jahre vor dem Ende des Kommunismus sein. Noch im gleichen Jahr 1989 fielen tatsächlich die Schlagbäume, das einige Deutschland entstand und hat sich zum Ziel gesetzt, mit allen Nachbarn in West und Ost zusammen an einem einigen Europa zu arbeiten.

## Summary

*Peter Meyers investigate the evolution (1949-1999) of the representation of polish and german freedomfighters, especially in the Interbellum period, in german history textbooks.*

**Keywords:** freedomfighters-history teaching-schoolbooks.

## Anmerkungen

1 Geringfügig verändertes Referat, das auf der Jahrestagung der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik im September 1999 in Kreisau, Polen, gehalten wurde. Die Vortragsform wurde beibehalten.

2 Zur Geschichte der deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen vgl. Michael Roeder: Zum Wandel des Polenbildes in bundesdeutschen Geschichtsschulbüchern. Eine ideologiekritische Untersuchung ausgewählter Schulbücher zwischen 1949 und 1991, Aachen 1994, S. 37 ff.

3 Vgl. Enno Meyer: Deutschland, die Deutschen und die deutsch-polnischen Beziehungen in den polnischen Geschichtslehrbüchern seit 1972, in: Internationale Schulbuchforschung 4, 1982, S. 261-274, S. 261.

4 Vgl. Rainer Riemenschneider: Die Darstellung des deutsch-polnischen Verhältnisses in Geschichtslehrbüchern der Sekundarstufe I in der Bundesrepublik Deutschland, in: Internationale Schulbuchforschung 4, 1982, S. 280-301, S. 299.

5 Ebd. S. 297.

6 Vgl. dazu u.a. Peter Meyers: Methoden zur Analyse historisch-politischer Schulbücher, in: Ernst Horst Schallenberg (Hrsg.): "Zur Sache Schulbuch", Bd. 5, Studien zur Methodenproblematik wissenschaftlicher Schulbucharbeit, Kastellaun 1976, S. 47-73; ders.: Friedrich II. von Preußen im Geschichtsbild der SBZ/DDR. Mit einer Methodik zur Analyse von Schulgeschichtsbüchern, Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts, Bd. 35, Braunschweig 1983; Christoph Kleßmann: Polen in deutschen Geschichtsbüchern, in: GWU 23, 1972, S. 731-753, oder auch Roeder (Anm.2).

7 Johann Georg August Wirth: Aufruf "Deutschlands Pflichten", als Artikel in "Tribüne" vom 3.2.1832, nach: Georg W. Strobel: Die deutsche Polenfreundschaft 1830-1834: Vorläuferin des organisierten politischen Liberalismus und Wetterzeichen des Vormärz, in: Rainer Riemenschneider (Redaktion): Die deutsch-polnischen Beziehungen 1831 - 1848. Vormärz und Volkerfrühling .XI. Deutsch-polnische Schulbuchkonferenz der Historiker vom 16. bis 21. Mai 1978 in Deidesheim. Gemeinsame Deutsch-polnische Schulbuch-Kommission, Braunschweig 1979, S. 126-147, S. 134.

8 Strobel (Anm. 7). S. 126.

9 Vgl. Hans Henning Hahn: Deutschland und Polen in Europa. Überlegungen zur Interdependenz zweier nationaler Fragen im 19. Jahrhundert, in: ders. u. a.: Polen und Deutschland. Nachbarn in Europa, Hannover 1995, S. 4-16, S. 9. Zum deutsch-polnischen Verhältnis vgl. auch: Hans-Adolf Jacobsen (Hrsg.): Bundesrepublik Deutschland/Volksrepublik Polen. Bilanz der Beziehungen, Probleme und Perspektiven ihrer Normalisierung, Frankfurt am Main/Warschau 1979; Helmut Bleiber und Jan Kosim (Hrsg.): Dokumente zur Geschichte der deutsch-polnischen Freundschaft 1830 - 1833, Berlin (Ost) 1982; Klaus Zernack (Hrsg.): Zum Verständnis der polnischen Frage in Preußen und Deutschland 1772 - 1871. Referate einer deutsch-polnischen Historiker-Tagung vom 14. bis 16. Januar 1986 in Berlin-Nikolassee, Berlin 1987; Gerard Koziellek (Hrsg.): Das Polenbild der Deutschen 1772 - 1848, Heidelberg 1989; Zum wissenschaftlichen Ertrag der deutsch-polnischen Schulbuchkonferenzen der Historiker 1972- 1987. Deutsch-polnische Schulbuchkonferenz der Historiker, 1. -6. Juni 1987 in Poznan (Posen). Gemeinsame Deutsch-polnische Schulbuchkommission, Braunschweig 1988; Hans Booms und Marian Wojciechowski (Hrsg.): Deutsche und Polen in der Revolution 1848-1849. Dokumente aus deutschen und polnischen Archiven, Boppard am Rhein 1991, darin besonders den Beitrag von Heinz Boberach: Die Unterstützung der Polen durch deutsche Demokraten, S. 45-57, mit weiteren Literaturangaben auch zum Vormärz; Hasso von Zitzewitz: Das deutsche Polenbild in der Geschichte. Entstehung -Einflüsse - Auswirkungen, 3. Aufl., Köln 1993; Tessa Hofmann: Der radikale Wandel: Das deutsche Polenbild zwischen 1772 und 1848, in: Zeitschrift für Ostforschung 42, 1993, S. 358-390; Annäherungen - Zblizenia. Deutsche und Polen 1945 -1995, hrsgg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Düsseldorf 1996; Dieter Bingen: Die Polenpolitik der Bonner Republik von Adenauer bis Kohl. 1949- 1991. Baden-Baden 1998; Dietrich Beyrau (Hrsg.): Blick zurück ohne Zorn. Polen und Deutsche in Geschichte und Gegenwart, Tübingen 1999.

10 Hingewiesen sei zum Beispiel auf den 1981/82 durchgeführten Schülerwettbewerb zur deutschen Geschichte mit dem Thema "Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn" und auf die Bemühungen des Arbeitskreises "Nachbar Polen" in der Evangelischen Akademie Berlin (West). Im Zusammenhang mit dem Schülerwettbewerb für deutsche Geschichte entstand eine hochinteressante Publikation des Landesarchivs Speyer von Joachim Kermann: Die deutsch-polnischen Beziehungen zur Zeit des Hambacher Festes, Speyer 1981. In dem mir nur als Manuskript vorliegenden Beitrag sind 30 Quellen zur deutsch-polnischen Freundschaft aufgenommen, die über Empfänge polnischer Flüchtlinge, über Geldspenden für diese und über Wohltätigkeitsveranstaltungen für Polen und für polnische Freiheitskämpfer berichten. Die Publikation enthält jedoch auch amtliche Stellungnahmen, in denen zum Beispiel solche Aktivitäten, aber auch die Aufnahme von Flüchtlingen verboten werden. Aus dem Arbeitskreis "Nachbar Polen" gingen unter anderem die in den Lehrerhilfen der Zeitschrift b:e (betrifft erziehung) veröffentlichten Materialien für den Unterricht in den Klassen 9 und 10 mit dem Titel "Das Deutsch-polnische Verhältnis", Weinheim und Basel 1983, hervor. Zur gleichen Problematik vgl. auch " Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn" II Deutsche und Polen, Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen 1989, Akademiebericht Nr. 141, darin besonders den Beitrag von Waldemar Lang: Deutsche Polenbegeisterung im Vormärz, S. 372-395, mit einem Quellenanhang und weiterer Literatur zum Thema "Polenfreundschaft". Zum Faktischen und Didaktischen vgl.: Wolfgang Jacomeyer (Redaktion): Die deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen in der öffentlichen Diskussion der Bundesrepublik Deutschland. Eine Dokumentation, Braunschweig 1979; Zum pädagogischen Ertrag der deutsch-polnischen Schulbuchkonferenzen der Historiker 1972- 1987. XXI. Deutsch-polnische Schulbuchkonferenz der Historiker, 24. -29. Mai 1988 in Oldenburg i. O. Gemeinsame Deutsch-polnische Schulbuch-Kommission, Braunschweig 1989; Empfehlungen für die Schulbücher der Geschichte und Geographie in der Bundesrepublik Deutschland und in der Volksrepublik Polen. Gemeinsame Deutsch-polnische Schulbuch-Kommission, erw. Aufl., Braunschweig 1995.

11 Vgl. Maria Wawrykowa: Deutsche Geschichte aus polnischer Sicht 1815-1848. Textauszüge aus dem polnischen Buch "Zwischen dem Ersten und dem Zweiten Reich" in deutscher Übersetzung, Schriftenreihe des Internationalen Schulbuchinstituts, Bd. 21, Braunschweig 1974; dies.: Revolutionäre Demokraten in Deutschland und Polen 1815-1848. Ein Beitrag zur Geschichte des Vormärz. Schriftenreihe des Internationalen Schulbuchinstituts, Bd. 19, Braunschweig 1974.

12 Vgl. Arnon Gill: Freiheitskämpfe der Polen im 19. Jahrhundert: Erhebungen -Aufstände - Revolutionen, Frankfurt am Main u.a. 1997 (populärwissenschaftlich), oder Jörg K. Hoensch: Geschichte Polens, 3. Aufl. Stuttgart 1998. Zum Novemberaufstand vgl. auch: Gotthold Rhode: Polen und die polnische Frage von den Teilungen bis zur Gründung des Deutschen Reiches, in: Theodor Schieder (Hrsg.): Handbuch der europäischen Geschichte, Bd. 5, Stuttgart 1981, S. 677-745.

13 Vgl. Gill (Anm. 12), S. 98.

14 Vgl. Hambacher Fest 1832. Freiheit und Einheit -Deutschland und Europa. Eine Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz zur Geschichte des Hambacher Festes. Hambacher Schloß Neustadt an der WeinstraBe. Katalog zur Dauerausstellung, Mainz 1990, S. 46. Zum Hambacher Fest und zur Freundschaft mit den polnischen Freiheitskämpfern vgl. auch: Anneliese Gerecke: Das deutsche Echo auf die polnische Erhebung von 1830, Wiesbaden 1964; Peter Ehlen (Hrsg.): Der polnische Freiheitskampf 1830/31 und die liberale Polenfreundschaft, München 1982; Hambach 1832. Anstöße und Folgen, Wiesbaden 1984; Meinrad M. Grewenig: Das Hambacher Schloß. Ein Fest für die Freiheit, Ostfildern 1998.

15 Hochwächter, 4.2.1832, nach: Strobel (Anm. 7), S. 136.

16 Kermann (Anm. 10), S. 35.

17 Manfred Laubert: Die ersten polnischen Studentenverbindungen in Berlin und ihre Beziehungen zur deutschen Burschenschaft, I. Teil, in: Zeitschrift für osteuropäische Geschichte IV, 1914, S. 513- 574, S. 544.

18 Zit. nach: I.G.A Wirth: Das Nationalfest der Deutschen zu Hambach, Neustadt a/H. 1832, S. 12.

19 Zatwarnicki, zit. nach: Reinhard Stecker: Gehirnwäsche für Generationen, in: Polen -ein Schauermärchen oder Gehirnwäsche für Generationen, hrsg. von Günter Bernt und Reinhard Strecker, Reinbek bei Hamburg 1979, S. 16-53. S. 21.

20 Vgl. Stefan Kieniewicz: Der polnische Völkerfrühling auf europäischem Hintergrund, in: Die deutsch-polnischen Beziehungen 1831-1848 (Anm. 7), S. 9-36, S. 11.

21 Zit. nach: Thomas Nipperdey: Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat, München, 5. Aufl. 1991, S. 630

22 Roeder (Anm. 2), S. 83. Zu dessen Ergebnissen ist allerdings zu sagen, daß er den November- aufstand nur bedingt, das Hambacher Fest gar nicht in seine Untersuchungen einbezogen hat.

23 Vgl. Roeder (Anm. 2), S. 84.

24 Vgl. Meyers 1983 (Anm. 6), passim.

**Der Polnische Aufstand 1830 und das Hambacher Fest 1832  
im Geschichtslehrbuch der Bundesrepublik Deutschland  
von 1948 bis 1998**

Nr.	Jahr	Verlag	1830/31	Hambach	Polenbeteiligung
1.	1948	Schulz	behandelt	---	---
2.	1950	Schulz	dto.	behandelt	---
3.	1951	Bagel	dto.	---	---
4.	1952	Klett	dto.	behandelt	behandelt
5.	1952	Westermann	dto.	dto.	dto.
6.	1953	Westermann	dto.	---	---
7.	1953	Diesterweg	dto.	behandelt	behandelt
8.	1956	Lurz	dto.	dto.	dto.
9.	1961	Hirschgraben	dto.	dto.	dto.
10.	1961	Westermann	---	---	---
11.	1961	Diesterweg	behandelt	behandelt	---
12.	1962	Westermann	dto.	dto.	behandelt
13.	1963	Beltz	---	dto.	dto.
14.	1966	Schöningh/Schroedel	behandelt	dto.	---
15.	1965	bsv (Bayr. Schulbuch)	dto.	dto.	behandelt
16.	1968	Matthiesen	dto.	dto.	dto.
17.	1969	Klett	dto.	dto.	dto.
18.	1969	Buchner	dto.	dto.	dto.
19.	1969	Schroedel	---	dto.	dto.
20.	1969	Diesterweg	behandelt	dto.	dto.
21.	1969	Klett	dto.	dto.	dto.
22.	1970	Diesterweg	dto.	dto.	dto.
23.	1972	Westermann	dto.	dto.	---
24.	1973	Blutenburg	dto.	dto.	behandelt
25.	1973	bsv	dto.	dto.	---

Nr.	Jahr	Verlag	1830/31	Hambach	Polenbeteiligung
26.	1976	Hirschgraben	---	behandelt	---
27.	1979	Westermann	behandelt	---	---
28.	1979	Hirschgraben	dto.	---	---
29.	1980	Klett	dto.	behandelt	behandelt
30.	1980	Diesterweg	---	dto.	dto.
31.	1984	Oldenbourg	behandelt	dto.	dto.
32.	1985	Diesterweg	---	behandelt	behandelt
33.	1986	Cornelsen	---	dto.	---
34.	1986	Schöningh-Schroedel	behandelt	dto.	---
35.	1986	Buchner	dto.	dto.	behandelt
36.	1986	Hirschgraben	---	dto.	---
37.	1988	Klett	behandelt	dto.	behandelt
38.	1990	Klett	dto.	dto.	dto.
39.	1991	bsv	dto.	dto.	dto.
40.	1992	Oldenbourg	---	dto.	---
41.	1992	Klett	behandelt	---	---
42.	1993	Oldenbourg	dto.	behandelt	behandelt
43.	1993	Schöningh	dto.	dto.	---
44.	1995	Cornelsen	---	dto.	behandelt
45.	1996	Schöningh	behandelt	dto.	dto.
46.	1996	Westermann	dto.	dto.	dto.
47.	1996	Klett	dto.	dto.	dto.
48.	1996	bsv	dto.	dto.	dto.
49.	1997	Klett	dto.	dto.	---
50.	1997	Diesterweg	dto.	dto.	---
51.	1998	Diesterweg	dto.	dto.	---
52.	1998	Buchner	dto.	dto.	behandelt
53.	1998	Schroedel	dto.	---	---